



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist: Die heilige Char-Wochen ... Dritter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 45. Die zweyte von Einsetzung deß Hochwürdigisten Sacraments
deß Altars.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76494)



Fünff und vierzigste Predig

Die Zweyte

Von Einsetzung des hochwürdigsten Sacraments
des Altars.

Vor Spruch:

Sciens Iesus quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo
ad Patrem, &c. Joan. cap. 13.

Als Iesus wuste / daß sein Stund kommen / daß er auß diser
Welt zum Vatter gehe. 12. Joan. cap. 13.

Eingang.

I.



Es beklagt sich der allmächtige Gott unser Herr sehr empfindlich durch die Feder des gekrönten Propheten wider den Sünder / als er sich unterstanden von ihm zu predigen: Peccatori autem dixit Deus: quare tu enarras iustitias meas, & assumis testamentum meum per os tuum? Dem Sünder aber hat Gott gesagt: Warum erzehlest du meine Gerechtigkeiten und ziehest meinen Bund / und Testament durch deinen Mund? Was ist das für ein Vermessenheit? sagt Gott. Wie hast du als ein Sünder so grosse Reckheit / daß du dich unterfängest die Werk meiner Gerechtigkeit aufzurufen? Quare tu enarras iustitias meas? Und wie getrauest du dir / meinen Bund in deinen Mund zu nehmen? Et assumis testamentum meum per os tuum? Warum redest du von dem / was du nicht thust? wie machest du dir deine Gedanken über die Gerechtigkeit / welche du gleichwohl nicht fördest? wie kannst du verkündigen das Testament / so du nit haltest? Es hat das Ansehen / Christglaubige / als solte und kunte mich diese jetzt angeführte Klag also erschrecken / und zaghaft machen / daß ich mich gar nit unterstehen solte auff die Engel zu kommen. Allein betrachten sie nur die Klag selbst / und sie werden sehen / daß ich eben dardurch zum Predigen angelockt werde. Was sagt und klagt dann Gott? Er beklagt sich wider den Sünder nit nur darum daß er predige / wann er ein Prediger ist / sondern hauptsächlich darinnen / weisen er von seiner Gerechtigkeit prediget: Quare tu enarras iustitias meas? So gibet

er ihm aber folgiam durch eben diese Klag Erlaub / daß er von seiner Barthe: hait nach Genügen predigen möge. So komme ich dann anheut / O mein Gott und Herr! zum Predigen; unerachtet daß ich ein Sünder bin / und ich komme auch mit großem Vertrauen; / dann ich komm aufzurufen nicht die Strenge deiner Gerechtigkeit / sondern die Unendlichkeit deiner Liebe / und deiner Barmherzigkeit: nicht das alte Testament / welches da nach Zeugnis des Heil. Augustini gang und gar nur in der Furcht gegründet ware / sondern den neuen und ewigen Bund der Liebe / den du O wahrer Gott und Mensch gemacht hast / als du an dem heutigen Donnerstag dem Menschen zu Lieb in dem Speißsaal das allerheiligste Sacrament des Altars eingesezt hast. Hæc est apertissima differentia duorum testamentorum, sagt der Heil. Augustinus, timor, & amor. Das ist der augenscheinliche Unterschied der zwey Testament / die Furcht / und die Lieb. Und dieses letztere Liebs Testament / diesen Liebs-Bund wird ich also heut in meinen zwar unwürdigen Mund nehmen mit gutem Vertrauen / es werden wenigist einige Menschen-See-len beherzigen / wie vil sie deiner Lieb schuldig bleiben.

Ja in allweg Christ-Catholische Zuhörer / heut haben wir zu betrachten vor uns den neuen Liebs-Bund Jesu Christi unseres Herrn / uners Vatters: und zwar für das erste / daß diser unser Herr ein Testament gemacht habe / das bekräftigt der Welt-Apostel mehrmalen / und sagt: Melioris testamenti Sponsor; novi testamenti mediator: Er seye ein Überspacher eines besseren Testaments:

Psal. 49.
Rayne.
Cafiod.
Hieron. ib.

August. lib.
adv. adim.
cap. 17.

Hebr. 7. 8.
& 9.

Die zweyte von der Einsetzung des Hochwürd. Sacraments. 99

ments: und ein Mittel der neuen Testaments. Und ob zwar der Heil. Ambrosius dafür haltet, er habe sein Testament gemacht als er an dem Creuz gehangen. Testabatur in cruce Christus: Christus hat an dem Creuz das Testament gemacht: so redet doch der Heil. Joannes Damascenus eigentlicher von der Sach/ und läßt herkommen / es seye zu Abend an dem grünen Donnerstag geschehen: Ea nocte, qua se ipsam tradebat, testamentum novum instituit. Denselbigen Abend / da er sich selbst übergeben / hat er das neue Testament eingestelt. Eben dieses beglaubet auch der Constantinopolitanische Erzb. Bischoff Chrysoctomus, und der Heil. Anselmus: und ist dieses auch zu sehen auß dem; welchen der Herr bey Einsetzung dieses allerhöchsten Geheimniß dasselbige das Blut des neuen Testaments genennet hat: Hic est sanguis novi Testamenti. Das ist das Blut des neuen Testaments. Allzu wir wollen ditzfalls vernemen den Heil. Evangelisten Joannem; dann diser ist der Geheim. Schreiber / oder Notarius darbey gewesen / gestalten dessen schriftliche Zeugniß heut unser allgemeine Mutter die Catholische Kirchen zu Trost ihrer gelambten Kinderen vor singen läßt. Diser aber sagt: ante diem festum paschae: vor dem festtäglichen Tag der Ostern. Es gemeinet ditz seye der Anfang / und Eingang des Testaments; dann sehet nur wie er nit so außführlich den Tag und das Monat bestimmet. Der Tag vor dem Ostert. Fest; das ware nach Aufweisung des Gefahes der vierzehende Tag des neuen Liechts in dem Monat Merz / an welchem Tag zu Abend man pflegte das Oster. Lam zu schlachten / und zu essen. ante diem festum paschae: alsdann an diesem Tag / sagt er ferner / seye es geschehen / daß Christus Jesus wahrer Gott und Mensch / der wahrhaftig natürliche Sohn des ewigen Vatters / und der allzeit unbefleckten allerreinisten Jungfrauen Maria seiner Mutter; als er aufste / daß sein Stund kommen ware: sein Stund / die Stund nemlich seiner eignen Wahl / und seiner Lieb. Sciens Jesus; quia venit hora ejus: als er auch wohl wußte / und erkennete die große Obgelegenheit / so er als ein Sohn gegen seinem Vatter auß sich hatte: Quia à Deo exiit & ad Deum vadit: als er neben dem auch wußte / daß / wiewohl er einen Vatter hatte / doch diser sein Vatter ihne alle Ding in seine Hand / und Gewalt gegeben / daß er nach seinem Belieben da mit schaffen / und verschaffen könnte: Sciens, quia omnia dedit ei Pater in manus: als er dieses alles wußte / sage ich / da hat Christus Jesus sein Testament / und letzten Willen vor seinem Hintritt verfaßt / und dieses zwar mit einer äußerlich heiß flammenden Lieb. In finem dilexit eos.

Barzia Quadrag. III. Theil.

Haben sie nit in Acht genommen Christliche Zuhörer / daß der Evangelist so oft einführet das Wort sciens, wissentlich: daß er so vilmal sagt / Christus der Herr habe es gewußt: und dieses ist darum geschrieben / weil er so überschwingliche Liebs. Werck erzeuete / so hat es ihne nöthig zu seyn geduncket / daß er uns ermahne / damit wir wissen / daß er bey sich selbst / und nit außser Sinnen gewesen / als er diese Liebs. Stuck vollbrachte. So lasse dann sehen / was hat er gethan? Surgit à cena. Von dem Tisch ist er auffgestanden / nachdem er das Abendmahl nach Aufweisung des Gefahes vollendet hatte: Cena facta. Und dieses ist nichts anders gewesen als denen alten Vorbedeutungen ein Endschaft machen / und die Geheimniß des neuen Gnaden. Gefahes an fangen. Es ist nichts anders gewesen / als ein Erinnerung dessen / was von dem alten Testament dienlich ware zu Auffrichtung des neuen / so bis an das End der Welt dauern wurde. Wie wir dann sehen / daß er verändert hat die Priester / das Opfer / die Sacrament / und den Erben; hingen hat er in seinem Werth gelassen die natürliche und sitliche zehen Gebot; allerlassen / wie er vorhin selbst gesagt hat / er nicht kommen ist / das Gefah aufzuheben / sondern demselben sein letzte Vollkommenheit zu verschaffen. Darauf folgte die so unvergleichlich zarterliche Ditzmuths. Übung / da er denen Seinigen die Füß gewaschen; und hernach stellet er die Glaubige / so in Haltung seiner Gebot verharren wurden / für Erben ein / und verschafft ihnen das Erbtheil all seiner Sätz / so er in dem unbegreiflichen Geheimniß des Altars / als in einem Begriff zusammen schließet. Dann in Wahrheit diese Einsetzung ist ein Zeugniß seiner überschwinglichen Liebs / so er gegen uns heget / es ist ein Bestätigung unserer Hoffnung / es ist ein Aufwecker unserer Gedächtniß / ein Begleitschaft / unserer Einsamkeit / ein Zuflucht unserer Bedürftigkeit / ein Unterpand unserer Glori / ein Bestätigung unserer Verheissungen / und ein Begriff des neuen Testaments. In diesem hat er uns hinterlassen das Brod der Engel / die Speiß der Außgewählten und Starcken / die Milch der Kinder / das Hönig der Krastlosen: Er hat uns hinterlassen ein Nahrung für den Hunger / einen Brunnen für den Durst / ein Feur für die Kälte / ein Arzney für die Kranckheit / ein Leben für den Tod.

Allda hat er uns hinterlassen: aber wer wird nach Genügen sagen können / was er uns alles hinterlassen hat? So hoch auch immer Menschen / oder Engels. Gedanken ihren Flug erheben mögen; und sagen sie auch / was sie wollen / so ist es jedoch allzeit weit weniger / als das / was uns die Lieb Jesu Christi wahrhaftig in dem hochheiligsten

3.

Fons. to 1.
vit. Christ.
cap. 20.

Math. 5.

4.

R 2

ligisten

Damasc. li.
4. cap. 14.
Chryf. ho.
3; in Matr.
Anselm. in
1. Cor. 11.

Matr. 14.

Exod. 12.

ligisten Sacrament verlassen hat. Gedendet also ein wenig zurück / Seilte, an jenen langen Überrock / oder Salar des Hohen Priesters in dem alten Gesetz. Diser Rock hatte auff allen Seiten an dem Saum hangend ein grosse Menge Granat-Äpfel / und

Exod. 28.

Glöglein. Ad pedes ejusdem tunica per circuitum, quasi mala punica facies, mixtis in medio tintinnabulis: schafft GOTTE der Herr: Untenher bey den Füßen sollest du rings herum an dem Rock machen gleichsam Granat-Äpfel mit darunter vermischten Glöglein. Wann

Cyril Alex. lib. 11. de ador. Arnold. tr. de 7. verb. Rup. li. 4. in Exod. c. 22.

wir nun mit dem Heiligen Cyrillo Alexandrino, Arnolde, und anderen darfür halten wollen / daß durch dieses Kleid die Geheimnuß Jesu Christi unsers Herrn vorbedeutet werden / so ist jetzt die Frag / warum diese Granat-Äpfel und Glöglein zu außserst an dem Ranste angemacht worden: Es seynd die Granat-Äpfel an allen Orten in der Schrift ein ganz eigentliches Sinn-Bild der Liebe: Weilten dann die Lieb Jesu Christi an dem End seines Lebens sich sonderbarlich herfür gethan / deswegen seynd die Granat-Äpfel an dem Saum des Kleids zu außserst angehengt worden: sagt

Lauret. v. malum punice.

der gelehrte Lauretus: Designant opera charitatis ejus in fine vita. Sie bedeuten seine Liebs-Verck zu End des Lebens. Wozu seynd aber die Glöglein: damit sie dasjenige / was die Liebe Jesu Christi auff die Welt in dem letzten Abendmahl vorgehabt hat / außrufen / sagt der geistreiche Abbt Petrus Cellensis. Videntur mihi tintinnabula prænuntiare, quæ cum Apostolis habuit Jesus in ultimo sacrosanctæ carnæ. Es geduncket mich die Glöglein verkündigen das / was Jesus im letzten Abendmahl mit den

Petr. Cellens. li. de panib. c. 11

Apostlen vorgehabt. Da ist aber insonderheit zu merken / sagt der gelehrte Rusbrochius, die Weiß und Manier / wie die Granat-Äpfel und Glöcklein angeheftet waren: dann die Glöcklein waren vil kürger angebunden / und hangeten nit so weit hinab / als wie die Granaten. Mala punica eo ordine disponebantur, ut tintinnabulis longius protenderentur. Die Granat-Äpfel wurden in ein solche Ordnung aufgetheilt / daß sie weiter hinab hiengen als die Glöcklein. Ist auch widerum etwas seltsames / warum seynd sie dann nit gleich in der Ordnung nach einander herum hangen? auß diesem ist leicht zu kommen. Dann wann die Granat-Äpfel die Lieb Jesu Christi in dem letzten Abendmahl bedeuten / die Glöcklein aber bedeuten die Wort und Stein / womit diese Lieb außgerufen wird / O so sithet man ja klar / daß kein Stein so weit sich erstreckt / oder auch erstrecken kan / wie weit sich die Lieb erstreckt hat: allermassen ja der Überschwang der Liebe sich vil weiter außbreitet / und reichet / als einige Stimmen erklären kan. Ut tintinnabulis longius protenderentur. So wollen wir dann hiermit frey bekennen / daß dasjenige / was uns der liebste Erlöser in dieser Einsetzung hinterlassen hat / weit größer und mehrer seye als alles / was darvon kan gesagt werden. Beynebens wollen wir gleichwohl trachten / das wir wenigst etwas von dem / was er uns so häufig überlassen hat / zu Gemüth führen. Darum wollen wir die Gnad zu einem guten Fortgang beghehen durch Maria die heiligste Gottes-Gebähre / und mit dem Erz-Engel sprechen: Ave Maria &c.

Rusbroch. li. de tabern. c. 38. Apud Sylv. li. 7. in Evangel. cap. 5. n. 93.

☩ (o) ☩

Sciens JESUS, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem. &c. Joan. 13.

Als Jesus wuste / daß sein Stund kommen / daß er auß dieser Welt zum Vatter gehe. &c. Joan. 13.

Erster Absatz.

Es wird überhaupt vorgestellt / was uns Christus Jesus in dem unaussprechlichen Sacrament hinterlassen.

4. 5.

Als Jesus der liebste Herr wuste / daß sein Stund kommen ware / sagt dannach heut in seiner Evangelischen Erzählung der Heil. Joannes: Sciens, quia venit hora ejus. Aber was ist wohl dieses für ein Stund gewesen / so da ankommen ware? Es laßt sich sagen die Stund seines Todes / seines Hintritts: ut transeat. Der Heil. Augustinus aber sagt / man solle wohl

Nicht haben / dann diese Stund habe etwas mehrers von Geheimnuß in sich: und seye es eben diejenige Stund / von welcher der Herr selbst zu Cana in Galilæa auf der Hochzeit gesagt hat / daß sie damahls noch nicht kommen seye. Hæc est illa hora, sagt der Heil. Augustinus, de qua Jesus aquam converturus in vinum dixerat Matri: nondum venit hora mea. Zu Teutsch: Dieses ist jene

August. 11. in Jo.

jene Stund / von welcher **Jesus** / als er das Wasser in Wein verkehren wolte / zu seiner Mutter gesagt: mein Stund ist noch nicht kommen. Maria die heiligste Jungfrau brachte damals an den Abgang des Weins an der Hochzeit. **Vinum non habent.** Sie haben nicht Wein: sagte sie. Und da vermeinet der Heil. **Irenæus** sie habe die Einsetzung des hochheiligsten Altar Geheimnuß begehret. **Fervore quodam ducebatur Deipara bibendi sanguinis Christi poculum.** Die Göttes Gebährerin wurde angegriffen von einem Eifer den Reich des Bluts Christi zu trincken. Darum sagt ihr der Herr / daß selbiges Mahl sein Stund noch nicht kommen / und hat es mithin verschoben / bis sie kommen ist / sagt abermahl der Heil. **Augustinus**: **Hoc est enim, quod Deus in horam suspendit.** Und wievolen zwar deme also ist / wie der Heil. **Maximus** sagt / daß das Mahlen in Veränderung des Wassers in Wein die Veränderung des Weins in das Blut des Erlösers ist vorbedeutet worden: **Novi nobis poculi prælibatum est Sacramentum: so ist doch alsdann die Stund noch nicht ankommens selbes wahrhaftig einzusehen.** Wohl aber / wie eben diser Heil. **Vater** sagt / ist eben in diser Red / da der Herr gesagt hat / sein Stund seye jetzt noch nicht kommen / das Versprechen geschehen / daß zu seiner gewissen Stund die Einsetzung des unaussprechlichen Sacraments auch geschehen wurde. **Quod ait, nondum venit hora mea, illud redemptionis nostræ vinum, quod vitæ omnium proficeret, promittebat.** Da er sagt / mein Stund ist noch nicht kommen / hat er den Wein unserer Erlösung / so uns allen zum Leben ersprieslich seyn wurde / versprochen. So ist dann anjehs die rechte Stund ankommen / die bey der Hochzeit zu Cana noch nit ankommen wäre: und dieses ist mithin die Stund / welche wie der Evangelist sagt / **Jesus** gewußt hat / daß sie nun seye ankommen: **Sciens quia venit hora ejus.** Aber noch eines: Wann er vermittelst der Einsetzung dieses Sacraments bey dem Menschen verbleibt bis an das End der Welt: **Vobiscum sum omnibus diebus: und demnächst auch dieses die Stund ist / daß er zu seinem Vater gehe: Ut transeat ad Patrem: ad Deum vadit: wie kan das Verbleiben / und das Fortgehen auff diese einzige Stund zusammen treffen? wegen der Einsetzung des heiligsten Sacraments ist dieses die Stund zum Verbleiben / und wegen dem / daß er zum Vater gehet / ist es die Stund zum Scheiden? Wie kan dieses seyn? trefflich schön spricht die Sach aus der grosse Heil. **Augustinus**: **Gar wohl kan es seyn / sagt er / dann gleich wie er den Vater nicht verlassen hat / als****

er von ihm ist ausgegangen / also wann er von dem Menschen widerum zum Vater gehet / verlässt er auch den Menschen nit. **A Deo exivit: seynd Wort Augustini: & ad Deum vadit: nec Deum, cum inde exiret, nec nos deserens, cum rediret.** Außerlesene schöne Wort / zu Teutsch also: **Er ist von Gott ausgegangen und gehet zu Gott / und dennoch hat er weder Gott in dem Ausgehen / weder uns in dem Zurückgehen verlassen.**

O ja / liebe Christen! das ist ein Anschlag der Liebe Jesu Christi / dieses hat sie erfunden / damit sie zu gleicher Zeit scheiden und bleiben könne / indem er sich uns in diesem wunderbaren Sacrament hinterlässt: Aber was verlässt er uns dann? Es ist ja genug / wann ich sage / er habe sich selbst hinterlassen zu einem lieblichen Erbtheil? Wir wollen aber zu Vermehrung der Gloria seiner Lieb / und zu Ansehung unserer Dankbarkeit stückweiß abtheilen / was uns Christus unser Herr in diser Stund hinterlassen hat: **Hildebertus Bischoff zu Torton in Frankreich rühmet über die massen hoch an ein gewisse Ehren-Gab / so die Königin **Mathildis** seiner Kirchen übersandtet hat. Und zwar steifet er zum ersten sein Lob in der Verehrung selbst: **Munus tuum: schreibt er in dem Dank-Brief. Plurimum commendationis ex se ipso promeretur: Dein Geschenke verdienet für sich selbst höchstens angerühmt zu werden.** Und darauff fahet er fort wegen dem Zeug / und Wesenheit selbes anzurühmen / daß es von Golde seye: **Ambitiosum Materia: Überdas streichet er hervor die trefflich künstliche Arbeit: Præclarum cælaturâ.** Und nach diesem mercket er an / daß alles dieses übersteige die Höch- und Würdigkeit dessen / so es schicket. **Ejus tamen pretium mittentis majestate cumulatur.** Endlich aber erhebt er über alles den Günst und Neigung samt der Weis- und Manier / mit welcher es gegeben worden. **Bene quidem rutilat auro suo, sed melius animo tuo, qui cito præstitit &c.** Deme zu Folg wolten wir jetzt in dem überköstlichen Kleinod / welches uns Christus **Jesus** unser liebster Herr hinterlässt / betrachten den Werth / den Zeug / die Kunst / und Würde / die Zu- neigung / und Weis / mit welcher es uns in diser Stund gegeben worden. Dann / wann die Schau / oder Opfer-Brod (panes propositiones) als ein Sinnbild des heiligsten Altar Geheimnuß nach der Dolmetschung **Pagnini** das Brod der Gesichter / der Ant- lich genennt werden: **Panem facierum.** so wollen wir das lebendige Brod / so Christus der Herr heut eingesezt hat / auff all diesen Seiten / und Angesichtern betrachten.**

Aug. tr. 55. in Joan.

6.

Hild. Epist. 16.

Exod. 25. Pagn. ibi. n. 30. Dam. lib. 4. cap. 4.

Joan. 2.

Iren. lib. 3. cap. 18.

Aug. serm. 41. de temp.

Max. li. 1. de Epiph.

Max. ibid. Cath. Rom. de sacra. Euch.

Matth. 28.

Alvar. in Isai. 30. Ferns de passion. 1. p.



Zwenter Absatz.

Christus hat in diser Einsetzung gegeben alles / was er gehabt.

7. **U**n dann gleich Anfangs / und zum ersten von der Sach selbst / und von dem eigenthumlichen Werth der Gab selbst zu reden / was ist wohl dieses köstlichste Kleinod werth? Ex se ipso. O Christliche Seel! daß du es halt wohl betrachtest! alda gibt sich Christus Jesus unser Herr selbst gang und gar / ohne allen Hinterhalt für dich. Dann wie gar wohl sagt ein Heil. Petrus Chrysologus, der guldige Redner / für dich und um dich ist er worden ein König / ein Priester / ein Hirt / ein Opfer / ein Schaaff / ein Lamb: alles wegen deiner. Tibi rex, tibi sacerdos, tibi pastor, tibi sacrificium, tibi ovis, tibi agnus. Dir ein König / dir ein Priester / dir ein Hirt / dir ein Opfer / dir ein Schaaff / dir ein Lamb. Und nachdem dieses der kost wohlgefasste Redner ausgesprochen / da hat er allererst vermerckt / daß er sich auff ein weites Feld hinaus gelassen / wo er kein End finden würde; bevorab / wann er alles nach einander daher sagen wolte / darum wolte er es abtürgen / und gleich alles auff einmahl hindan sagen / deswegen sagt er kurz um! Tibi totum factus est, qui totum fecerat. Er ist alles für dich worden / der alles gemacht hat. Ja / ja / sagt der Heil. Vater Augustinus, also und auff ein solche Weiß hat er alles hergeben / daß er / unerachtet er unendlich weiß / und unendlich reich ware / gleichwohl mehrer nicht hat geben können: er hat nit mehrer gehabt / und hat nit mehrer gewußt. Dicere audeo, sagt Augustinus, quod Deus, cum sit potentissimus, plus dare nescivit, cum sit ditissimus, plus dare non habuit. Zu Teutsch: ich getraue mir zu sagen / daß Gott / wiewohl er der mächtigste / doch mehrer nit hat geben können / wiewohl er der der reichste / doch mehrer zu geben nit gehabt hat. Deswegen hat auch der Evangelist von Einsetzung des höchsten Sacraments gesagt / daß Jesus alles in seinen Händen gehabt habe: Omnia dedit ei Pater in manus. Und wird durch dieses alles verstanden die ganze Göttliche Natur mit all ihren unendlichen Eigenschaften / und Vollkommenheiten / wie der Heil. Hilarius beglaubet: es wird darunter verstanden / die Macht Wunder zu wirken / wie der Heil. Chrysostomus dafür haltet: es wird darin begriffen die Herrschafft über Himmel / Erden / und Höl / wie eben diser Heil. Constantinopolitanische Erzbischoff in seinem Opere imperfecto außgibt. Wann es nun aber anderst nicht ist / und er alle Ding / so wohl Göttliche / als

Chrysol.
serm. 23.
Cyril. Jero-
fol. Catech.
10. Chryf.
ho. de Pen-
tec.

Aug. tr. 84.
in Jodā.

Hilar.
Chryf. apud
Sylv. li. 7. in
Evang. cap.
5. n. 122.

menschliche / so wohl himmlische / als irdische in Händen gehabt / so hat er all diese Ding / die er in seinen Händen hatte / dem Menschen gegeben / ohne daß ihm im mindesten etwas übrig geblieben / so er dem Menschen in Einsetzung dieses unbegreiflichen Sacraments nit gegeben habe.

Und all dieses hat der Herr selbst bestätigt in der Parabl / oder Gleichnuß jenes Geheimnuß: vollen Abendmahls. Ein Mensch / sagt er / hat angestellt ein großes Abendmahl. Homo quidam fecit canam magnam. Diser Mensch ist gewesen er selbst / Christus JESUS wahrer Gott und Mensch: dann er ist besonders ein Mensch gewesen in seiner Empfängnuß / in seiner Geburt / in seinem Leben / und in seinem Tod. Das Abendmahl / so er angestellt / ist nach Zeugnuß Hugonis des Cardinals das jenig / welches er disen Abend bey Einsetzung des allerhöchsten Altar / Sacraments gegeben hat. Canam fecit Dominus, sagt der grundgelehrte Cardinal / in die cana in canaculo magno strato &c. Der Herr hat ein Abendmahl gehalten an dem Tag des Abendmahls in dem grossen gepflästerten Speiß / Saal. Und es wird billig ein großes Abendmahl genennet / sagt er ferner; dann es ist groß derjenige / der es anstellt; und zwar ein König der Königen / und ein Herr der Herrschenden. Es ist ein großes Abendmahl allwiezuweilen auch die Gást groß seynd / nemlich alle Rechtglaubige. Es ist groß wegen der grossen Aufwartter / so da seynd die Engel / und endlich ist es groß; massen ein überaus grosse Nicht auffgetragen wird / nemlich der Leib / und das Blut Jesu Christi unsers Herrn selbst. Höre man aber des purpurirten Kirchenfürsten eigne Wort / so ich zwar bereits schon teutsch gegeben habe; in Latein aber lauten sie also. Hac cana dicitur magna: primò, quia Dominus magnus, scilicet Christus: Secundò, quia conviva magni, scilicet omnes fideles: Tertio, quia Servitotes magni, scilicet Angeli: Quarto, quia fercula apposita magna, scilicet corpus & sanguis Domini. Das ist alles gar recht. Allein wäre es dann zu Erklärung dessen Gürtrefflichkeit nit besser geredt gewesen; wann man es ein Gastmal genennet hätte? Ein großes Mittag-Mahl nenne er es! dann es ist ja bey dem hellen Mittag der heiligst flammenden Lieb gehalten worden: Nein / sondern ein Abend-Mahl muß es heißen. Fecit canam magnam. Und dieses velleicht deswegen / weil das Mahl des wunderbarlichen Sacraments nit bey dem

8.

Luc. 14:

Hug. Card.
ibi.

Apo. 19.

Hug. ubi
supra.

dem hellen Licht der natürlichen Wissenschaft/ sondern in der dunklen Nacht des Glaubens gehalten wird: dieses nit allein/ sondern noch etwas mehrers ist daran Ursach / sagt die Glossa. Mercke man wohl/ was für ein Unterscheid zwischen dem Mittag- und Abend-Mahl seye. Nach dem Mittag-Mahl haben ja die Gäste noch etwas mehrers zu erwarten? ja fürwahr sie warten auff das Nacht-Mahl. Nach dem Abend-Mahl aber hoffet man noch etwas mehrers? O nein/ sondern es ist aus/ man hat nichts mehr zu hoffen. Also dann anzuzeigen / daß der Mensch auff der ganzen Welt so langer lebt mehrer nit zu erwarten/ und hoffen habe als dieses so herrliche Mahl/ in welchem ihme der Herr auffeinmal gibe alles/ was er geben kan/ darum wird es ein Abend-Mahl genennet/ und nit ein Mittag-Mahl: da ist es aus / mehrer kan der allerreichste Herr nit geben. Hoc convivium, sagt die glossa, non prandium, sed cena dicitur, quia post prandium cena restat, post cenam nullum convivium restat. Diese Mahlzeit wird nit ein Mittag- sondern ein Abend-Mahl genennet; dieweilen nach dem Mittag-Mahl das Abend-Mahl übrig/ nach dem Abend-Mahl aber folget keine Mahlzeit mehr.

Gloss. Ord. in 14. Luc.

9.

O Catholische Zuhörer! da sehet ihr ja die Kostbarkeit dieses Kleinods: gang/ gang und gar gibt sich uns dar unser werthster Erlöser. Was geben aber wir ihme? wer will an deme zweiffeln / daß wir nicht auch schuldig seyn/ ihme uns gleichfalls gang / und gar zugeben/ als wie er sich uns gibe? Bey Eroberung der Stadt Jericho hat Gott der Herr einen sehr wunderlichen Befehl ergehen lassen/ und diser Befehl wurde durchgehends im ganzen Lager von einem Herolden öffentlich ausgeruffen. Es soll sich keiner unterstehen / lauter der Befehl/ von dem Raub der Stadt etwas zu nehmen; dann alle Beut soll Gott dem Herrn geheiligt werden. Sic civitas hæc anathema, & omnia, que in ea sunt Domino. Die Stadt soll verflucht seyn/ und alles was darin ist / seye dem Herrn. Großer Gott und Herr/ wie ist dieses gemeinet? du bist ja sonst so frey-

JoL 6.

gebig? wo wird man aber einen so eignen nützigen Feld-Herrn antreffen / der seinem obliegenden Lands-Knecht verbietet den geschlagenen Feind auszubeuten? ist dann nit die Beut der Lohn der Tapfferkeit und Mühewalt der Soldaten? So lasse sie dann über die Stadt Jericho hin/ und in die Tassen spielen. In keine Weeg/ sagt Gott nichts soll man Beut machen; dann alles soll für mich seyn. Omnia que in ea sunt Domino. Wissen sie die Ursach dessen/ Christglaubige? der Cardinal Cajetanus führet verwunderlich schöne Gedanken darüber. Hab: man acht / wie die Stadt ist eingenommen worden. Mit was für einer Kriegs-Rüstung? mit was für einem List? mit dem Degen in der Faust? nichts dergleichen/ es hat kein Soldat gar keinen Degen ausgezogen/ weder die mindeste Gefahr ausgestanden. Dann Gott allein hat die Stadt bezwungen. So begeret der rohalben / wie Cajetanus sagt / Gott auch die völlige Beut für sich. Omnia Domino. Allermaßen es ja ein Billigkeit ist/ daß man demjenigen Herrn alles gibe / welcher alles allein gethan hat. Totum erit Dei per modum oblationis, sagt der hochgelehrte Cardinal, & merito, quia solus Deus expugnavit civitatem hanc. Alles gehöret Gott dem Herrn als ein Opfer; und zwar billich/ weilen Gott allein diese Stadt besittzen hat. Mache dir dieses Christliche Geel! Christus Jesus dein Heyland hat sich dir in diesem höchsten Geheimnuß gang gegeben/ er hat für dich und um dich alles allein gethan; und soll einer jedoch ein undankbarer Achan seyn / der ihme von dem Raub Jericho etwas anmasse? Wer soll noch ein Neigung/ ein Lieb verstopfen: für sich/ für die Welt/ für die Geschöpf vorbehalten; indem doch die ganze Geel mit allen ihren Kräfften demjenigen zuständig / der sich gang und gar hergibe / damit er dieselbige durch die Lieb einnemin? Und dieses wollen wir uns wohl fassen / daß wir uns gang und gar demjenigen zu geben schuldig / der sich selbst so gang / und gar in dem höchsten Geheimnuß des Abend-Mahls uns gegeben hat. Omnia dedit ei Pater in manus.

Cajet. ibi.

Dritter Absatz.

Warum Christus der Herr dieses Sacrament in Wein/ und Brod eingesetzt habe.

10.

W Eben dem Wert haben wir jetzt ferner zu betrachten den Zeug/ die Materi/ und Wesenheit diser Gab. Ambitiosam Materiâ. Die Materi dieses Göttlichen Geheimnuß ist demnach Brod / und Wein. Warum aber hat doch Christus der Herr in dessen Einsetzung eben Brod

und Wein ertwählet? der Heil. Schul Engel Thomas von Aquin, nachdem er den Ausspruch gegeben / daß dieses ein süßlich und bequemliche Materi seye: Panis, & vinum sunt materia conveniens: bringet viererley Ursachen auff die Van dieser Süßlichkeit. Die erste Ursach beweiiset sich auff den Gebrauch die

D. Thom. 3. p. q. 74. Art. 1. corp. Mag. in 4. dist. 8.

Durand. in ration. li. 4. cap. 41. n. 5. Concil. Trid. Sess. 13. cap. 2. 26. D. Thom. ubi supra & in Cant. Matth. 26.

dieses Göttlichen Sacraments; dann weilten es eingestelt worden für ein geistliche Erquickung / und Seelen Speiß der Glaubigen / so hat er die Wesenheit des Brods / und Weins erwehlet / als welche da die g. meines re Nah: ung / und Erquickung dem Leib zu seyn pflegen; das also auch die Materi selbst auff die Erquickung des Geistes deute. Die zw. yte Ursach / so der Heil. Thomas gibet / ist diese: Weilen dieses Sacrament eingesetzt worden als ein Angedencken / und Fürstellung des Leidens / und Sterbens Jesu Christi unseres Herrn / demnachst aber auch in dem Tod Christi das Blut von dem Leib Christi ist abgesonderer worden / also ware es anständig / das Brod und Wein jedes besonders darzu genommen wurden / damit die Absonderung des Bluts / und des Leibes darw. ch füglich angedeutet wurde. Die dritte Ursach ist / damit die Wirkung dardurch zu erkennen gegeben würd. / so das heiligste Sacrament in einem jeden Menschen / der es empfanget / besonders hat. Dann wie der Heil. Ambrosius sagt / so ist es eingesetzt worden Leib / und Seel zube schüngen: Also zeuget sich der Leib des Herrn unter der Gestalt des Brods. Das er den Leib schüze / und das Blut Christi unter der Gestalt des Weins deute auff die Beschüzung der Seel. Die vierdre Ursach ist angesehen auff den sätlich / und geistlichen Leib der Kirchen: dann gleich wie das Brod gemacht wird aus vielen Kernlein / und der Wein aus vielen Trauben; Also hat der Herr auch in Einsetzung dieses höchsten Geheimnuß andeuten wollen / was er für ein Einigkeit unter denen Glaubigen im Glauben / und Liebe haben wolte.

II.

Und dieses seynd die Ursachen / welche der Englische Lehrer einführet zu erweisen / das Brod und Wein ein sehr anständiger Zeug / und Materi gewesen zu Einsetzung dieses unaussprechlichen Geheimnuß; jedoch mögen alle diese Ursachen gar füglich in dem Brod allein gefunden / und erweisen werden / wassen ja das Brod ein Krafft gibt deme der es isset / Leib / und Blut stärcket / und die Einigkeit satfam anzeiget: und wann man etwan vermeinen möchte / ob werde in dem Brod allein das Leiden und Sterben Jesu Christi nit nach Genügen angedeutet / so höre man den grossen Erh. Bischoff zu Florenz den Heil. Antoninum: es ist ein ganz gewisse Sach / sagt diser / das sich der Herr dem Weizen Kernlein verglichen habe / da er gesagt: Nisi granum frumentum cadens in terram &c. Wann nicht das Weizen Kernlein / so in die Erden fallen zc. Aber höre man wa. um diese Gleichnuß angestellt werde. Erstlich / weilten das Weizen Kernlein ausgesät / und in der Erden geböhren wird: Also auch Christus der Herr / der da ist ein Sohn der Jungfräulichen Erden Maria unserer Frauen.

Joan. 12. D. Thom. 3. p. q. 74. art. 3. Anton. 3. p. tit. 14. cap. 4. §. 1. Bonav. tr. de prepar. ad Mill. cap. 2.

Überdas muß das Kernlein biß es voll kommen ausgewachset aus der massen vil über tragen / Regen / Wind / Hitze / Kälte / und weiß nicht was: also auch Christus der Herr hat zur Zeit / da er auff Erden in seiner heiligsten Menschheit gewachsen / über tragen die Hitze des Neids / den Regen des Brumlen / den Reiß des Trohens / den Wind der Schmach. Und hernach wird das Kernlein allererst gebunden / gepreß / und getroschen auff dem Erdsch. Sennea. Eben also Christus Jesus der liebste Herr ward gebunden / und gefangen in dem Garten / geführt für die Richter / gegeißlet vor Pilato: und leg ich wird das Weizen Kernlein gestossen / und gemahlen / geknetet / und allererst durch das Feuer zu einem Brod; Nicht anders ist es Christo Jesu dem Herrn ergangen / er ist geflossen / und verwundet worden an all seinen heiligsten Gliedmassen / er ist in dem Feuer seiner heiligsten Lieb unter dem A. chen so vilen Schmach / und Unbiliden und zu einem Brod / und Nahrung gebachen worden. Und kunte dann noch ein klarere Fürstellung des Leidens / und Sterbens Jesu Christi erfunden werden / als diese ist? Nun aber wann solgsam das Brod allein wäre erklicklich gewesen für ein Materi zu diesem allgeröfftesten Sacrament / warum hat dan der Herr auch dem Wein darzu genommen? villeicht deswegen / wie der Heil. Remigius sagt / weilten er dardurch anzeigen wolte / das er hiemit der Seel nicht nur ein Speiß für den Hunger sondern auch ein Tranc für den Durst zubereite? oder aber weilten auch das natürliche Leben nit nur der Speiß / sondern auch der Trancs bedürfftig / also hat der Herr von diesen beiden etwas genommen; anzugeigen / das in diesem Sacrament alles sündlich / was immer zu dem vollkommenen Leben nötig ist; also will der gestreiche Paulus Granatenis: Allein mich geduncket es / sam seye noch ein anders Geheimnuß in der Wahl des Brods und Weins verborgen.

Der königliche Prophet David soll es sagen. Diser redet in dem Prophetischen Geist mit GOTTE von diesem unermessenen Geheimnuß; und nachdeme er ihme Dank gesagt hat / das er zu seinem vollständigen Schutz wider all seine Feinde einen Tisch zubereitet hat: Parästi in conspectu meo mensam: da schreyet er nit ohne grosses Geheimnuß ferner also auff: Et calix meus inebrians quàm præclarus est! O Herr / wie füreresslich ist nit diser Kelch / der da truncken machet? O Heil. David wie redest du so seltsam von der Sach? bist du dann ganz in Erkaunung / oder gar von Sinnen? weist du dann nicht das der weise Mann dieses unbegreifliche Sacrament ein Brod des Leben / und der Verständnuß nennet / allermassen selbes nach Auslegung des Heil. Bonaventura das Leben gibt / und die Verständnuß erleuchtet? Cibavit illum pane

Remig. in Cat. March. 26. gloss.

Pal. in March. 26.

12

Pfalm. 22. Christ. ibi. Hieron. Epist. 150.

Die zivente von Einsetzung des Hochwürd. Sacraments. 105

Eccles. 35.
Bonav. in
Luc. 22.
idem in Pl.
21.
Bonav. hic.

panis vitæ, & intellectu? Er hat ihne
gespeist mit dem Brod des Lebens/
und des Verstands. Du aber sagst di-
ser Kelch mache bezechet? aber David hat
recht/sagt mit der Seraphische Cardinal Bona-
ventura: und eben darum ist es ein so klar/
und heller Kelch. Ergo inebriatio dici-
tur præclara? so wird dann das Rauschig
machen fürtrefflich und klar genennt: und
dieses villichet bestwegen; weil in diesem
höchst: wunderbarlichen Sacrament der
Verstand g: schicket wird/ und dem Glauben
Folg leisten muß? um von ihme ein hö-
heres Licht zu erhalten: oder aber weil dieser
Kelch ganz in dem Menschen herrschet/ als
wie der Wein in einem/ der denselben über-
mäßig getruncken hat? einen fast gödtli-
chen Beschaid giebt hierüber der grosse Au-
gustinus. Es ist fast die fürnemste Wirkung
der Trunckenheit/ daß sie die Vergessenheit
der vorigen Ding verursachet; also war
daß einer der truncken/ und wohl bez:cht ist/
gänzlich alles vergißt/ was geschehen ist.
Deme zu Folg als David erklären wolte/
wasgestalten der gödtliche Kelch ein Ver-
gessenheit aller Welt: Gelüsten verursachet.

simil.

Calix meus inebrians. Der Heil. Augusti-
nus führet es mit wenig Worten aus/ da er
über diese Stell sagt: Poculum vinum obli-
vionem præstans priorum carnalium dele-
tationum. Dein Trinck: Geschick bringet
Vergessenheit der vorigen fleischlichen
Ergötzlichkeiten. So sey dann diesem
also/ deßwegen erwahlet der liebste H: yland
den Wein neben dem Brod zu Einsetzung
dieses hochheiligsten Altar: Geheimnuß: weis-
sen er haben will/ daß wir all:ird:liche Ding
darbey vergessen sollen/ und dieses g:be er
uns zu verstehen durch die Märet: des
Weins. Aber/ aber/ O Heiliger G:tz:
was sagen wir auff dies/ die wir diese al-
terhöchste Frey: Tafel öfters genießen? die
wir diesen so fürtrefflichen Kelch öfters trin-
cken? Wissen wir nichts mehr/ und: Welts
Gelüsten? vergessen wir dieselbige/ oder
sühen wir dieselbige? Wehe uns/ wann die
Liebe J:u/ mit welcher er dieses Sacra-
ment eingesetzt hat/ und zwar in dieser Was-
teri/ in dieser Grund/ selbst wider uns
stehen wird! Ambitiosum Ma-
teria: hora ejus.

Aug. in
Psalm. 22.

Vierdter Absatz.

Es wird erklärt die Würdigkeit des H: Erren/ der es eingestelt/
und die Zierd: und Kunst: Arbeit dieses unaussprechli-
chen Sacraments.

13.

Wt minder ist zu betrachten die Kunst:
reiche Arbeit dieses Geschenckes und
schätzlichen Kleinods/ so uns Chr:
stus der H: Er hinterlassen hat. Præclarum
ælatura. Die Kunst/ und Zierd der Arbeit
ist überaus für: trefflich. Damit man aber
dieses so herrliche Werk: desto besser erkenne/
so ist noch/ daß man zuvor erkenne den
Künstler der es gemacht; dieser aber ist der-
jenige selbst/ der es hinterlassen hat/ und di-
ses erhebet eben darum den zwar vorhin schon
unschätzbaren Werth nur noch desto höher:
Ejus pretium mitrentis majestare cumulatur.
Wissen sie/ Christ: laubige/ wer der Künst-
ler/ und Werk: Meister ist dieses so ver-
wunderlichen Werk: des unbegreiflichen
Sacraments? Ihr werdet mir etwan wohl
sagen/ es habe daran gearbeitet die Liebe/
die Güte/ die Barmherzig: und Freygebig-
keit J:u Christi unseres H: Erren. Das
ist wahr/ es hat alles zusam geholffen: al-
lein hören sie/ wenn es insonderheit zuzu-
schreiben. Der Ehrwürdige Beda sagt/ der
Gödtlichen Allmacht gehöre es eigentlich zu.
Quod pascit. est divina virtutis opus. Daß
er die Speiß gibt/ das ist ein Werk
der Gödtlichen Macht. Und zu dem hö-
ret ihr nicht/ was der Evangelist sagt/ alle
Ding sagt er hab er in seiner Hand gehabt?
Omnia dedit ei Pater in manus. Dieses
Barzie Quadrage. III. Theil.

Chryf. ser.
de passio.
Aiguan. in
Psalm. 110.

Bed. in
Joan. 6.

aber ware nichts anderes/ sagt Theophila-
tus, als sein gödtliche Allmacht erklären.
Auff eben diesen Schlag redt der tief gelehr-
te Lyranus, und behauptet/ Christus der
H: Er habe hierin die gödtliche Vollmacht
gehabt. Ex quo patet in Christo plenitudo
potestatis. Woraus in Christo erhelt
der die Völle des Gewalts. Dann
wah:haftig ein Gewalt/ welcher nur um ein
kleines weniger wäre als unendlich/ kunte
bey weitem nichts solches einsehen. Nun
dann werdet ihr verstehen ein gewiss: Ge-
heimnuß/ welches in Wahrheit sehr merck-
und denckwürdig ist. Und will ich es für
eine richtige Sach halten/ daß ihr alle den
Glauben/ das Credo werdet auswendig
wissen. So sey es derohalben/ nemmet
für euch alle Absatz/ und Artikel des Glaus-
bens/ und bedencket selbige nur: in wol: dar-
auff sagt mir her/ ich sage euch/ in welchem
ist das hochheiligste Sacrament des Altars
begriffen? In gar keinem wah:haftig.
Das ist aber wol ein wunderbarliche Sach!
Das Geheimnuß welches be: kundter massen
das eigentliche Geheimnuß des Glaubens
ist/ wird unter den Geheimnussen und Sa-
chen des Glaubens nit eingeführet? oder ist
es dann nit ein solches Geheimnuß/ welches
besonders hart zu verstehen ist? warum
wird es dann nicht angelegt unter die Glaus-
bens:

Theo. hil.
in Joan. 13.
Lyrano. hic.

O

bens

bens-Stück : Es ist schon angelegt worden / sagt der Englische Lehrer. Wo dann wir wollen den Glauben durchgehen : Ich glaub in Gott Vatter allmächtigen Schöpffer. Halt in / ist schon genug / sagt der große Schul-Engel ; dann in diesen ersten Worten ist das unaussprechliche Geheimnuß schon begriffen. Weilen nemlich dieses Geheimnuß das Wunder aller Wunder / ja das allergröfste Miracul der Allmacht ist / so erkennt / und bekennet man eben darumb schon dieses unsägliche Sacrament / wann man nur die Allmacht Gottes bekennet. Miraculosè ibi corpus Christi continetur ; schreibt der Englische Lehrer / & sic concluditur sub omnipotentia. Der Leib Christi wird darin wunderbarlicher Weiß enthalten / und also wird es unter der Allmacht begriffen.

D. Th. 2.
2. q. 1. art.
3. ad 6.

14.

Nunmehr weiter : nachdem wir jetzt den Künstler wissen/wollen wir auch das Kunst-Stück besichtigen. Wie hat er selbes dan verfertigt ? Antwort / als ein allmächtiger Meister. Nur mit seinem Wort / gestalten der Heil. Ambrosius anmercket : Post consecrationem dico tibi , quod jam corpus est Christi , ipse dixit , & factum est , ipse mandavit , & creatum est. Zu Teutsch : Nach der Wandlung sage ich dir / daß es allbereit der Leib Christi ist : er hat es gesagt / und es ist geschehen : er hat befohlen / und es ist erschaffen worden. Was vermeinet ihr / sagt der Heil. Paschasius , was seyn alle dermassen wunderliche Werck / welche Gott gleich von Anbeginn so wohl in dem natürlichen / als übernatürlichen / und wunderlichen Lauff der Sachen gewirckt hat / als ein immerwährender Neuen der Allmacht dahin abzihlend / daß dardurch leicht gemacht wurde der Glauben dieses unaussprechlichen Geheimnuß. Illa omnia ideo facta sunt , ut hoc unum credatur. Dieses alles ist geschehen / damit dieses allein geglaubt wurde. Deme Zufoig wann Gott so unzählbar vil Beschdyff hervor gebracht / und selbe vrmittelt seines Wortes von dem Nichts zu ihrer Wesenheit erhoben hat / so ist es nach Aussag des angezogenen Maylandischen Kirchen-Vatters darumb geschehen / damit die Menschen einen Beweißthum hätten / daß er / der da dasjenige / so noch nichts ist / zu etwas machen kan / auch dasjenige / so etwas ist / Krafft seines Wortes in etwas anders verändern könne. Wann er gemacht hat / daß die Ruthen Moysis in ein Schlang verändert wurde / und die Schlang widerumb in die Ruthen : wann das Wasser in dem Fluß Nilo in Blut / und das Blut widerumb in Wasser verkehret worden : wann der Staub zu Frösch und Kaser : wann das bittere Wasser zu Mara süß worden ist / und andere noch mehr solche Wunder geschehen seynd : was ist diß alles anderes als so vil kräftige Beweißthum / wordurch der Glaub bestär-

Ambr. lib. 4.
de Sacram.
cap. 4.
D. Th. 3. p.
q. 75. art. 7.

Pasch. lib.
de Euchar.
cap. 1.

Amb. ubi
suprà.
Et lib. de
iis, qui
init. cap. 9.

deret wirdet umb vestiglich zu glauben / daß sein Allmögenheit auch das Brod und Wein in Krafft seines allmächtigen Wortes in Einsetzung dieses wunderbarlichen Sacraments in sein wahrhaftiges Fleisch / und Blut verändert werden wurde ? Wolan dann / zweiffle nur gar nicht sagt der H. Ambrosius , daß nicht das so fürtreffliche Kunst-Stück dieses Sacraments dem allmächtigen Wort Jesu Christi seye zuzumessen. Nam Sacramentum istud , quod accipis , Christi sermone conficitur. Dann das Sacrament so du empfahest / wird durch das Wort Christi gewandelt.

Ambr. ubi
proximè.

15.

Alein da möchtet ihr etwan auch gern wissen / warum doch der Herr dieses so auffertelene Kunst-Stück / so da ein Begrieff aller seiner Wunder ist / allein an sein Wort angebunden habe. Ist es etwan darumb geschehen / damit auß eben dieser so leichten und ringen Art zu wirken die Größe seiner Macht erkennt wurde ? Nein / sagt der H. Bonaventura ; dan sein Weißheit hat ihr Absehen weiter hinauß gerichtet. Unser Zuversicht unser Hoffnung hat er auff diese Weiß steiffen wollen. Höret nur / dannes wird trefflich Trostreich herauß kommen. Der Heil. Cardinal hat sich mit seiner Betrachtung über die Wandlung gemacht / so der Priester in der Mess verrichtet ; und in Ansehen dessen / daß er die gewandelte Hostie alsobald in die Höhe hinauff hebt / ist es ihm anders nicht vorkommen / als ob der Priester mit dem umstehenden Christ ichen Volck rede : da / sagt er ihnen / da habt ihr jetzt vor euch den wahren Leib Jesu Christi / kurz zuvor habt ihr daß Brod vor euch auff dem Altar gehabt ; Quali dicat : prius vidistis panem in altari ; sed modò consecratione peracta , videte verum Corpus Christi. Als wolt er sagen : zuvor habt ihr auff dem Altar gesehen das Brod ; anjetzo aber / nach die Wandlung geschehen / sehet den wahren Leib Christi. Nun höret jetzt ein Sach / so sehr trostreich ist : und sagt euch der Priester / und sein Aufswandeln in einer jeden Mess dieses / und dergleichen : da sehet zu meine Christen / wann die Götliche Allmacht allda diese so grosse Veränderung so gar leichter ding gemacht hat ; so habe gut Herz / sie wird eben so leichtlich auch eure Herzen verändern können / wann sie selbe von der Lauigkeit zu dem Effer / von der Vergessenheit zu der Gedächtnuß / von der Freyheit und Aufgelassenheit zu der Sicherheit / und Behursamkeit / von der Sünd zu der Gnad wenden wird. Si ergo Deus , lauten ferner die trostreiche Wort des Seraphischen Lehrers / tam potenter potuit talem mutationem facere : potens est , & nos mutare de culpa ad gratiam , &c. Wann dann Gott ein solche Veränderung so kräftig hat machen können ; so ist er auch mächtig uns zu verändern von der Sünd zu der Gnad. O dann

Bonav. in
exposit.
Missæ.

Bonav.
Ibid.

dann so richte sich über sich in die Höhe un-
ser Vertrauen / gestalten es in dieser Einset-
zung vor uns verlanget unser Erblich selbst!
Wie aber / wie sollen wir gutes Be-
trauen haben? O liebe Christen! wir seynd alle zu-
sammen in der Kirchen Gottes ein Brod /
wie der Apostel schreibt: Unus panis multi-
sumus. Wie kommt es dann / daß man in
diesem Brod nit mehrer Veränderungen ge-
wahr wird? Ist dann der Fehler bey Chris-
to: gehet ihm das Vermögen ab / oder
der Willen? Ach nein / daß kan nit seyn!
Wie kommt es aber / daß er das Brod in
der Mese so leicht Ding verwandelt / und
die Veränderung unseres Brods bringt er
nit zuwege / wiewohl er dieselbe so heftig
verlanget? Ein Schand ist es / wann
man es sagen muß: darumb geschihet es;
weilen nemlich dieses Brod nit will. Das
Brod auß dem Altar ist ein lebloses Brod /
und mithin widerstehet seibiges dem Willen
des HERREN nicht: hingegen weilen das
Brod des Menschen lebendig / und frey ist /
so widerstretet selbiges freywilliger und boß-
haftiger Weis seiner Veränderung / und
deshwegen wird es auch nit veränderet / und
belehret. Mithin mag diesem Brod auch
das Vertrauen nicht vorrädlich seyn / weil-
en es nicht zugibet / daß die Krafft und
Freygabigkeit Christi in dem Herzen wür-
den.

1. Cor. 10.
D. Tho. ibi.
1. ca. 4.

16.

Unter anderen Verspottungen und Un-
bilden / so unserm Erblich Zeit seines heil-
igsten Leidens seynd angethan worden / ware
auch dieses / daß ihm die böshaffte Lands-
Knecht die Königliche Ehren / Zeichen
Spottweiss angethan sein Reich zu verla-
hen: zumahlen aber eben diser dem HERREN
erwiesene Schimpff auch bey einen vil-
fältigen Wiederhol und Nachklang hat / so
wird der Sach nicht übel gesehen / wann
wir nachsehen / wer doch diejenige seyn / so
dise Verspottung der göttlichen Majestät
widerhohlen / und erneueren. Der HERRE
trägt also einen abgeschabnen Purpur auß
seinen Achseln / und ein Rohr für einen
Scepter in der Hand. Mercket aber wohl /
in was für einer Hand er dieses Rohr habe.
Der Heil. Evangelist Matthäus hat es gar
ausführlich angemercket / sagend: Et arun-
dinem in dextera ejus. Und ein Rohr in
seiner rechten Hand. In seiner rechten
Hand? Ja in der Rechten. Hätte sich dann
die lincke Hand nit besser zu dem Spotten
geschicket / als welche da ist die recht eigent-
liche Hand / welche den Scepter führet? kun-
te seyn / daß sie sich zum Kurzwelien besser ge-
schickt hätte: aber zum Geheimnuß hat sie
sich nit besser geschickt. Es hat nach Aussag
des H. Bonaventuræ die grausame Bosheit
zuverstehen geben wollen / sam habe Christus
der HERRE gern regieren wollen / habe es aber
nicht vermöcht. Illudebant ei tanquam re-
gnare volenti, & non valenti. Sie ver-
spotteten ihn / als er wolte herrschen /
Barth. Quadrag. III. Theil.

Matth. 27.

Bonav. ita.
medit. vit.
Christ.
cap. 76.

und vermöchte es nicht. Da gehet dem-
nach die Bedeutung auff diejenige / welche
Christum der HERREN in ihrem Herken nicht
wollen HERRE seyn lassen / ob er schon ger-
de HERRE seyn wolte. Tanquam regnare vo-
lenti, & non valenti. So halter er dann
bey disen den Scepter in der rechten Hand?
Ja / zwey Hand soll einer haben / der ein
rechter König oder Fürst seyn will / sagt der
weise Venetianer: ein rechte und ein lincke.
Die Rechte für die Gnaden / die Lincke für
die Straff; jedoch mit diesem Unterschied /
daß die lincke Hand solle zugeschlossen seyn;
und damit sie zugeschlossen seye / soll er den
Scepter darmit halten; hingegen soll die
rechte Hand allezeit offen stehen / weil-
en es die Gnaden Hand ist. Also zwar soll ein
König den Scepter mit der linken Hand / so
ist ein Sinn-Bild der Gerechtigkeit / in die
Faust fassen: Die rechte Hand aber / welche
ein Sinnbild der Güte ist / soll er frey und
offen lassen. Halte er den Scepter / und
schliesse die strenge Hand die gnädige Hand
aber bleibe offen stehen. Das ist nunmehr
gar gut zur Sach geredt. Christus JE-
sus unser HERRE ist der König aller Köni-
gen / der freygebigste auß allen / bereit und
willig dem Menschen Gnad zu erweisen.
Wolan demnach / O Mensch / herzu zu dem
so freygebigen König um Gnaden / hab gut
Herg / es kan dir nicht fehlen. Ist recht /
der Sünder kommt. Aber zu wem kommt
er? Ach er kommt sein Freygebigkeit zuver-
spotten. Sehet nur in was für ein Hand
er ihm den Scepter gibt / nicht in die lincke /
sondern in die rechte Hand gibt er ihm den
Scepter. Arundinem in dextera ejus. Un-
besunnener Sünder / so zwingst du dann den
HERREN / daß er seyn Gnaden Hand zu-
schliesse: und laffest ihm die strenge Hand
frey? habe acht es wird dich treffen. Du
verhinterest den HERREN / und laffest ihn
nicht herrschen in deinem Herken; indem du
sein Freygebigkeit nicht walten laffest / wie
sie gern wolt. Tanquam regnare volenti;
& non valenti. O Christiglaubige / wolte
GOTT deme wäre nicht also!

Georg.
Venet. Can-
tic. i. tom. 6
cap. 24.

17.

Allein ich habe hiemit noch nicht alles ge-
sagt / was hierinfall zu sagen. Ich frage
demnach noch einmahl / wie verhinteret der
Sünder die göttliche Freygebigkeit? dieses
innen zu werden / sehe man / was das jeni-
ge ist / womit er Christo bey HERREN die
Hand sperret. Ist es nicht ein Rohr? Ja
fürwahr. Arundinem in dextera ejus. De-
m zufolge wird die göttliche Güte verhin-
dret durch jene Sünden / welche durch das
Rohr bedeutet werden. Das Rohr aber
liebet nach Aussag des Heil. Ambrosij vor al-
lem das Wasser der Flüßen. Und da sihet
man schon die Begierd der süchtigen Ehren /
Reichthum / und Geldsten. Wann das Rohr
von dem Wind bewegt wird / so haben es die
zu nächst daran stehende Bewächs nit gut /
und leiden von demselben manchen harten
Anstoß:

Ambros. li. 5.
in Luc. 7.

O 2

Anstöß:

Greg. li. 33.
mor. cap. 4.
Sap. 3.
August. in
Psal. 83.

Eucher. for.
spirit. cap. 4.

Cartag. de
vit. Christ.
lib. 10. ho.
16.

Anstoß : da sehet den Zorn/und Rachgier/
womit der Sünder auff sein-n Nächsten
ganz ungütig tringet. Das Rohr wendet
nach Zeugnuß des Heil. Gregorii all seinen
Safft auff den Glanz seiner äusseren Rin-
den : und da sibet man die eitle Tracht/ wels-
che bey denen Reichen gar vilmahl ärgerlich
wird. Das Rohr verlegt sich nach Zeuga-
nuß des Heil. Eucherii nur einzig auff das
äusserliche Ansehen / wann es schon inwen-
dig ganz hol und leer ist. Und da siehet man/
wie der Sünder sorgtet für seinen Leib / die
Seele aber achtet er wenig. Das Rohr wend-
et sich nach einem jeden geringen Lüfftlein :
da sibet man den Unbestand des Sünders /
der sich etwan in einer P. edig reumütig zu
Gott / so bald er aber für die Kirch Thür
hinauf kommt/widerumb zu der Welt wend-
et; das Rohr verbleibet nach vilfältiger und
immerwährenden Befruchtung gleichwohl
ein unfruchtbares Rohr : und da sibet man/

wie der Sünder in guten Wercken unfrucht-
bar verbleibet / wann er auch schon so vil-
fältig durch gute Lehr begossen wird. Da
sehe man aber auch was für ein nichtswert-
tiges Rohr des Sünders / dem H. Ern die
rechte Hand sperrtet. Arundinem in dextera
ejus. Und dise Sünden / so durch das Rohr
vorbedeutet werden / verhindern ja freylich
in dem Sünder die Freygebigkeit seines Rd-
nigs. Tanquam regnare volenti, & non va-
lenti. O dann daß unsere Bosheit fürters-
hin dem göttlichen Willen nicht mehr wider-
strebe / gestalten auch das Brod nicht wi-
derstrebet / und sodann werden auch wir in
unserer Veränderung erfahren die Göttliche
Macht / welche sich in dem so fürtrefflichen
Kunst-Stück dieser verwunderlichen Ein-
setzung also herrlich erweist. Pracla-
rum calaturā : Omnia dedit

ei Pater.

* * *

Fünffter Absatz.

Die Liebs-Neigung / mit welcher Christus der H. Er dieses heilige-
ste Sacrament eingesezt.

18.

Un wollen wir die Sach auff dieses
ankommen lassen / daß wir in dem
von Christo Jesu uns hinterlassen-
nen Kleinod nicht mehr so vil den Werth /
den Zeug/ den Künstler/ und die Kunst/ son-
dern vor allem / und fürnehmlich sein Lieb /
Wohlgewogenheit / mit welcher er selbes
hinterlassen / ansehen und betrachten. Bene
quidem rutilat aurū suū, sed melius animā
suā. Schon längst hat der weise Seneca gar
wohl / und recht gesagt : Beneficium non in
eo, quod fit, aut datur, consistit, sed in dā-
tis animo : Die Guteshat / oder Gab /
bestehet nicht in dem/ was man einem
thut/ oder gibt / sondern in der Wohl-
gewogenheit dessen/ der es gibt. Was
aber für ein Liebs-Neigung / und wie groß
selbe gewesen / mit welcher Christus der
H. Er dieses unbegreifliche Sacrament einge-
setzt hat. O wer wird es nach Gebühr erklä-
ren können ! dieses ist fürwahr / O liebste
Christen / das Sacrament der Lieb. Darum
sagt der Evangelist außführlich : Er hat
bist an das End geliebt : In finem dile-
xit : Das ist / wie es der Heil. Thomas auß-
leget : er hat nichts unterwegen gelassen /
was sich immer gezimmet hat für einen / der
nur allzu vil liebet. Hoc est : nihil dereli-
quit eorum, quae cum, qui valde amat, de-
cens est facere. Das ist : er hat nichts
unterlassen / was sich immer zu thun
gezimmet für einen/ der sehr Liebet. In
finem dilexit : Er hat bist an das End ge-
liebt : das ist / wie Hugo der Cardinal auß-
leget/ er hat zu letzt die allergrößste Wahr-
Zeichen seiner Lieb erwiesen in Einsetzung des

Senec. lib. 1.
de benefic.
cap. 6.

D Tho. in
Cat. ad 13.
Joan. Cyr.
Alex. lib. 9.
in Joan. c. 2.

heiligsten Sacraments. Id est, vehemen-
torem amorem ostendit, in traditione sui
corporeis. Das ist / er hat ein heftigere
Lieb erzeiget in Dargebung seines
Leibs. Er hat bist an das End geliebt :
weilen die Lieb bist auff das Neueste kom-
men ist bey diser Einsetzung; sagt der Gottes-
gelehrte Areopagita. In finem dilexit, id est,
ad summum, quando consecit nobis commu-
nionem. Er hat bist an das End/ das
ist / bist auff das Höchste geliebt / da er
uns die Communion zubereitet hat.
Alida in diesem Geheimnuß / sagt der Heil-
Kirchen-Rath zu Trient hat Christus der
H. Er alle Reichthum seiner unendlichen
Lieb gegen dem Menschen gleichsam außge-
schüttet. In quo divitias divini sui erga ho-
mines amoris velut effudit. Aber in wirt
zeigt dann sich dise sein Lieb am meisten ?
ist jetzt die Frag. Etwan in dem / daß er
sich ganz und gar gegeben hat ? oder daß er
sich auff ein so leichte Weiß gegeben ? Ange-
denter Heil. Kirchen-Rath sagt etwas meh-
rers : in der Zeit / zu welcher er sich gebri-
hat / hat er sein Lieb am häufigsten außge-
gossen. Mercket es nur / alsdann sehet er
das große Sacrament ein / als er wuste /
daß sein Stund zum Scheiden kommen wa-
re. Sciens, quia venit hora ejus. Folgiam
aber ist eben dise Weiß der Einsetzung/ wel-
cher Mittel macht/ daß er bey denen Seini-
gen verbleiben kan / da er eben jetzt von ih-
nen scheiden solte / diejenige / durch wel-
che er sein Feuer flammende / und übers-
schwängliche Lieb am Besten zubernennen
gibet. Discessurus ex hoc mundo ad Patrem
Sacra-

Hug. Card.
in Joan. 13.

Dionys. A.
Turrian. de
de Euchar.
cap. 10.

Conc. Trid.
sess. 13. c. 2.
D. Th. 3. p.
q. 73. ar. 5.
Euse. Emil.
ibi.

Conc. ibid.
Sacra-

Die zwayte von Einsetzung des Hochwürd. Sacraments. 109

Sacramentum hoc instituit, seynd Wort des Heil. Katho / in quo divitias sui amoris velut effudit. Zu Teutsch: Als er auß dieser Welt zu dem Vatter gehen wolte / hat er dieses Sacrament eingesetzt; in welchem er die Reichthum seiner Lieb gegen denen Menschen gleichsam außgegossen hat.

Wir wollen die Einsetzung selbst besehen / damit wir die Sach völig verstehen. Er hat also nach Zeugnuß des Heil. Mathaei das Brod in seine heiligste Hand genommen: und hat darüber die Wort der Wandlung außgesprochen: Dieses ist mein Leib. Hoc est corpus meum. Und dergleichen that er auch bey dem Kelch / in welchem der Wein war: Dieses ist mein Blut: Hic est sanguis meus. Haben sie wohl acht auff diese Wort: und nennet wahr / das erste mahl / bey dem Brod / sagt er nicht als: Dieses ist mein Leib: und bey der anderen Wandlung sagt er ebenfals nur diese Wort: Dieses ist mein Blut. Wie ist dies zu verstehen? ist dann nicht der ganze Christus mit Leib / Blut / Seel / und Gottheit unter denen Gestalten des Brods: und dergleichen auch unter denen Gestalten des Weins? Ja wahrhaftig / daran läßt sich nicht zweiffeln. Wann aber dem also / warumb sagt er darin nicht alles / was unter beiden Gestalten begriffen ist? Warumb sagt er zum ersten nur von dem Leib / und zum andern nur von dem Blut? Man wird mir mit dem Englischen Lehrer antworten / daß / wiewohl zwar so wohl unter einer / als andern Gestalt der ganze Christus wesentlich und wahrhaftig enthalten / jedoch verindg / und nach laut der Wort das Brod in den Leib / und der Wein in das Blut gewandelt werde; unerachtet daß entzwey Begleitnuß weiß (concomitanter) wo der Leib ist / auch das Blut sey: / und hingegen / wo das Blut / auch der Leib: in beiden aber in einem so wohl / als in dem anderen ist auch die heiligste Seel / und die Gottheit anwesend. Dann weilien dieses unaussprechliche Geheimnuß darumb ist eingestelt worden / damit es uns vorstelle das Leiden und Sterben unseres Erlösers: in dem Leiden und Sterben aber ward das Blut von dem Leib abgesonderet / darumb war es anständig und gezimtend / daß diese Abtheilung und Sönderung des Leibs / und des Bluts auch in diesem Heil. Sacrament deutlich fur gestellt wurde: dannerhero sagt er bey dem Brod nur allein: dieses ist mein Leib: und bey dem Wein / dieses ist mein Blut. Das ist alles gar trefflich gut außgelegt für den Glauben / den man diesem höchsten Sacrament schuldig ist. Aber vernemmen sie jetzt auch noch ein andere Antwort und Erklärung Geliebte / worauf sie verstehen werden die Lieb Jesu Christi.

Sehe deme also: daß wegen der Fürstellung des Leidens / und Sterbens Christi

man besonders nemme das Brod / und besonders den Wein / worin die Absönderung des Leibs und des Bluts angedeutet wird. Nun aber wann schon der ganze Christus in beederley Gestalten befindlich / so stehet doch nicht im Weig / daß nicht die Abtheilung / so in dem Leiden / und Sterben zwischen Leib und Blut geschähen / könnte gangfüglich angedeutet werden / wann man schon bey beiden / sowohl bey dem Brod / als Wein sagen würde: dieses ist mein Leib / mein Blut / mein Seel / und Gottheit; massen es ja genug wäre / daß es zweyerley absönderliche Materi seyend. Weib also die vorige Frag / warumb sagt er nur / dieses ist mein Leib: und / dieses ist mein Blut? Auß der Sach zu kommen fragen sie den Englischen Lehrer / wie es alsdann ein Sach gewesen wäre / wan einer auß denen Apostelen an dem Heil. Oster-Sambstag / oder gleich nach dem Tod Jesu Christi gewandelt hätte? Auß diese Frag wird er euch sagen / daß selbiger Zeit da der Leib in dem Tod von dem Blut / und diese beide Leib / und Blut von der Seel abgeönderet waren / da wäre der Leib ohne Blut / und das Blut und Leib ohne Seel / nit aber ohne Gottheit; deme Zufolg wurde selbiges mahl in dem consecrirtten Brod der Leib Christi mit der Gottheit / doch ohne Blut / und Seel gewesen seyn; in dem gewandelten Wein aber wurde gewesen seyn allein das Blut mit der Gottheit ohne Seel und Leib. Si tunc fuisset hoc Sacramentum celebratum / schreibt der g. offte Schul Engel / sub speciebus panis fuisset corpus Christi sine sanguine; & sub speciebus vini / sanguis sine corpore / sicut erat in rei veritate. Zu Teutsch: Wann selbiger Zeit dieses Sacrament wäre gewandelt worden / so wäre unter denen Gestalten des Brods gewesen der Leib Christi ohne Blut / und unter denen Gestalten des Weins das Blut ohne Leib; eben als wie es in der Sach selbst wahrhaftig wäre. Nun jetzt weiter. Was ist das Consecrirtten oder Wandlen anders / als daß die Kirchen ihrem Bräutigam Christo dem Herrn zuruffet / daß er sich gegenwärtig recht wesentlich einfinde in dem allerhöchsten Altar. Geheimnuß / damit sie mit ihme in Liebe vereinigt werde / ihr Nahrung / und ihr Leben an ihme habe? Ich frage anjeho noch weiter / wann die Wort der Wandlung also lauteten: Dieses bin ich ganz / und gar mit meinem Leib / Blut / Seel / und Gottheit; hätte sich Christus der Herr gestellt / und würcklich eingefunden / wann an selbigen Tagen gleich nach seinem Tod ein Priester diese Wort außgesprochen hätte? Nein fürwahr selbiger Zeit hätte er sich auff diese Wort nit eingefunden / allieweil an denen selbigen Tagen der Leib nicht bey dem Blut / und der Seel gewesen ist. Folglich aber hätte es zu einer Zeit geschähen können /

19. Matth. 26.

D. Th. 3. p. 976. art. 1. ad 1. & art. 2. cor. & ad 1.

Suar. to. 3. in 3. p. disp. 39. sect. 2.

20.

D. Th. 3. p. 979. art. 2.

nen/ daß Christus der Herr von der Kir-
chen beruffen wäre worden / aber nicht er-
schienen wäre. Die Folg ist augenscheinlich.
Aber mit nichten / dieses soll weit/ und fern
seyn/ sagt die brünhigige Lieb. Der Ur-
sachen halben ist dieses Sacrament unter
solchen Wandel-Worten eingesetzt worden/
daß sich kein Zufall/ kein Zeit/ kein Augen-
blick zutragen kunte/ wo er auff das Zuruf-
fen seiner Kirchen mit Kommen könnte. Di-
ses ist mein Leib; dieses ist mein Blut:
dieses müssen derothalben die Wort bey der
Wandlung seyn / sagt der Herr/ damit/
wann mich mein geliebte Gelsong auch un-
ter der Zeit meines Todes ruffen solte/ mein
Leib/ mein Blut sambt meiner Gottheit zu
ihrem ewigen Besten / und Wohlergehen
ihr beystehen möge. So ist dann dieses die
Lieb?

21.

O Lieb! O unaussprechliches Sacra-
ment! O unschätzbare Guecht! O wun-
der große Freygebigkeit! O unbegreifliche
Liebs-Neigung! Was thun aber wir / O
Christen / in Ansehung diser Liebe? der
Sohn Gottes läßt ihme belieben sein
Freud und Kurzweil mit uns / und bey uns
zu haben; er verriniget sich mit uns / uners-
achtet er unser in keine Weg bedürftig: in
was für Dingen haben wir dann unser
Freud und Kurzweil? Er Christus Jesus
sagt: Dieses ist mein Leib / und: dieses
ist mein Blut / nicht nur daß er uns unter
denen Sacramentalischen Gestalten ein
Speiß gebe; sondern auch daß er uns er-
löse / indem er seinen Leib darbietet zum
Peinigen / und sein Blut zum Vergießen/
und mit Füßen getreten zu werden/ alles al-
lein auß Lieb gegen uns. Was sagen aber wir
diser so übergrossen Lieb gebühlich zu ant-
worten? O Christliche Seelen! der da nit
weiß / was er zuthun und zu sagen hat/ dem
fehlt es weit weit. Wir seynd schuldig
den Herrn zu lieben / schreibt der geliebte
Jünger/dieweilen er uns vorhin so starck
geliebet hat: Diligamus Deum, quoniam
Deus prior dilexit nos. Wir müssen eines
thun / und müssen ihme unser Lieb auch wie
verfahren lassen / sagt der Heil. Bernardus,

Petr. 8.

1. Joan. 4.

massen uns sein Lieb also heftig widerfahren
ist. Notam fecit dilectionem suam, expe-
riatur & tuam, Er hat dir sein Lieb
kund gemacht / mache du ihme auch
die Deinige kund. Ihr solt wissen/ sagt
der andere Areopagita, Joannes Rusbrochius.
daß die Lieb Jesu Christi auff ein heilige
Weiß eben so geigig ist / als freygebig sie
ist. Domini JESU amor & avarus, & libe-
ralis est. Sie ist freygebig/ sagt er ferner;
allermassen sie uns in dem Sacramentali-
schen Brod alles gibe/ was sie hat/ und ist:
aber durch eben diese Freygebigkeit wil sie
auch haben / und forderet / daß wir ihr ge-
ben alles/ was wir haben / und seynd. Ue-
enim quidquid ipse est, & habet, nobis lar-
gitur: ita tutus à nobis aufert, quidquid su-
mus, & habemus. Zu Teutsch also: Dann
gleichwie er uns giebet alles/ was er ist/
und hat: also nimmet er hingegen von
uns hin alles was wir seynd/ und has-
ben. Wolan dann / wann der Sacra-
mentalische Jesus auß Uberschwang sei-
ner Liebe sagt: Dieses ist mein Leib: so
wollen auch wir mit gäncklicher Neigung
unseres Herzens sagen: Siehe da / O
Herr! dieses ist mein Leib. Diesen bie-
the ich dir zu Lieb dar denen Schmerzen/
denen Kranckheiten / der Mühsalt / denen
Buß-Wercken. Wann Jesus sagt: Di-
ses ist mein Blut: so sein Lieb dargiebet
uns zu erlösen / O so wollen wir diser seiner
Lieb zur Antwort sagen: Dieses / O Herr/
ist mein Blut/ welches ich auffsetz / wann
es dir beliebig ist / für dein Glory zu ver-
gießen. Und wann der liebste Heyland mit
seinem Leib und Blut auch gibe sein Seel/
und sein Gütlichkeit uns zum Besten: O so
wollen auch wir unser Seel mit all ihren
Kräften / mit unserer gänckin Wesenheit
ihme übergeben / damit er in uns vollbrin-
ge seinen allerheiligsten Willen. Und dieses
wurde alsdann / in so weit es uns möglich
ist / einige Erkenntnuß / und Gegen-Lieb
seyn/ gegen der jenigen Liebe-Neigung/ mit
welcher er diese Einsetzung vorgenommen.
Sed melius animo tuo, in finem
dilexit.

Bern. ser. de
Nat. Virg.Ambr. li. 6.
in Luc.
Aug. ser. 4.
de verb.
Dom.
Rusbroch.
Specul. æter
salut. c. 2.

Sechster Absatz.

Die Weiß und Zeit der Einsetzung dieses heiligsten Sacraments/
und dessen Geheimnissen.

22.

Wen ist uns zu überlegen übrig die
Weiß und Manier / mit welcher
Christus Jesus uns dieses köstli-
chste Edelgestein überlassen hat. Auf was
Weiß ist es dann für einander gangen?
Nemmet wahr Christgläubige / der Herr
setzt dieses große Sacrament ein unter
fremdden Gestalten des Brods und des
Weins. Wahr ist es / er giebet sich selbst

völlig her mit einer unermessenen Liebe; al-
lein wiewohl er sich wahrhaftig und recht
wesentlich giebet / so giebet er sich jedannoch
auff ein verborgne Weiß. Wolt ihr wis-
sen warum? Fünff Ursachen füget hierüber
an der Cardinal Vitriacus. Erstlich sagt er/
haltet er sich verborgen/ daß die Übung des
Glaubens Platz / und ihren Verdienst dar-
bey habe; dann es ist ein Sach von einem
sehr

Vitriac. leti
2. in cap.
Dofa.

Die zweyte von Einsetzung des Hochw. Sacraments. III

Gloss. in
Matth. 26.
Magist. in
4. dist. 11.
Dur. lib. 4.
ration. c.
41.
Anton. 3.
p. tit. 14.
c. 5. §. 1.
Mag. &
Durand.
ubi sup.

Joan. 6.
Aug. cit. à
Mag. ibid.
Bonav. ibi.
de prepar.
missz c. 3.

Durand. in
ration. li. 4.
cap. 41.

Bonav. ubi
proximè.

Alger. li. 2.
de Sacram.
cap. 5.

Paschas. li.
de Evchar.
cap. 12.

23.

Oleat. ibi.

sehr hohen Verdienst / wann das Aug die Gestalt des Brods vor sich sieht / der Geist aber gleichwohl glaubet das kein Brod vorhanden seye / sondern der Leib Jesu Christi. Für das zweyte haltet er sich verborgen um denen jenigen / die ihne empfangen / den Schröcken zu entzihen / dann außser allen Zweifel wurde man sich entzihen / wann man die eigentliche Gestalt des Fleischs und Bluts empfangen sollte; gestalten dann denen Jüngeren auch so gar die Wort selbst etwas harts und entzliches vorkommen seynd / da ummen sagten sie: Durus est hic sermo. Das ist ein harte Red. Zum dritten bleibt er verborgen zu Vermeidung des Schimpffs / so die Ungläubige über unsern Glauben beschwern treiben wurden. Viertens bleibt er verborgen / damit er sein Schönheit vor denen Unwürdigen verbülle. Und für das fünfte / damit er auff diese Weiß prüfe / und in Erfahrung bringe die Treu / und Lieb der Seinigen; dann vor Angesicht zeigt auch ein untreue Ehebrecherin ein Lieb / und Treu. Noch etwas mehrers sagt der Heil. Bonaventura, und gibt auß / es geschhe auch darum / damit man mit ihme könne umgehen / dann olte er sich offenbahr fürweisen / so würde seinen Glanz niemand erdulden können: Quomodo carnales oculi tantam gloriam ferre possent? Wie würden fleischliche Augen ein solche Glory übertragen können: Noch etwas mehrers seht auß Algerus. Er verbirget sich / sagt dieses / damit er die Lieb und Begierd deren die ihne suchen / desto mehrer erwecke: massen man / wie der Heil. Paschasius sagt / dasjenige jederzeit begieriger suchet / was man nit sieht: Avidius requiritur, quod laet. Was verborgen ist / wird begieriger gesucht. Letzlich aber halt er sich verborgen / wie der weise Oleaster sagt / und zwar also / daß er gar nit ein Wort mit uns rede / damit er sich nicht verbunden finde unsere Fehler zu bestrafen / wie er gewöhnlich thun würde / wann er sich offentlich sehen ließe. Ut nostris miseris succurrat, sagt Oleaster, nec tamen statim arguat, sed dissimulet. Damit er unseren Armseligkeiten zu Hülff komme / und doch nit gleich straffe / sondern nachsehe.

Wann es nun die Zeit nicht zuläßt / daß wir all diese Ursachen / warum sich der Sacramentalische Gott verborgen haltet / mit einigem Nachdenken außführen und außsagen / so wollen wir auß das wenigst die letzte etwas mehrers belegen; dann diese ist / wie Oleaster ferner sagt / ein Fund seiner übergrossen Barmherzigkeit / damit sie sich gegen uns desto häufiger erzeigen möge. Das ist uns zu einer Überhäuffung der Barmherzigkeit. Es wird euch schon beandt seyn / Christgläubige / jene außserliche Spitzthätigkeit / mit welcher Gott un-

ser Herr dem Israelitischen außgewählten Volk in der Umreis durch die Wüsten begegnet / und mit gewesen ist: doch hat es endlich dieses undankbare G. sind dahin gebracht / daß er von ihnen abgewichen ist: Hörest du es / sagt er zu dem Moyses / von dem heurigen Tag an will ich einen Engel schicken / der diesem außführerischen Volk den Weeg weise; dann ich mag ihme nit mehr beystehen. Mittam praecursorem tui Angelum: non enim ascendam tecum. Ich will dir schicken zu deinem Vorkäuffer einen Engel dann ich wird nicht mit dir hinauffsteigen. Ach wehe! wie streng! wie scharff! Mein liebster Gott / und Herr / du hast diesem Volk schon so manche Aufruhr / Mißtrauen / Unglauben und Sünden nachgesehen / und hast selbiges noch nit verlassen; jetzt aber willst du es mit deiner Abwesenheit straffen? Es wäre ja weit besser g. than / wann du mit demselben würdest außmachen / was du mit ihnen angfangen / als daß du sie verlasset / worzu du zwar größtes Recht und Zug hast? Still mit dergleichen / sagt der weise Lyranus. Es ist disfalls bey Gott nicht auß die Gerechtigkeit und Schaffe angesehen / sondern es ist die größeste Barmherzigkeit. Wie da? und in wem? das ist bald zu ersehen. Wann Gott wäre fortgefahren sich dem Volk gegenwärtig zu zeigen; und darauff wäre etwan das Volk jedoch noch einmahl undankbahr worden / und hätte ihne außs neue beleidiget / O was würde nicht dieses eben wegen der Gegenwart Gottes für ein große Sünd gewesen seyn! Ist es nicht wahr / wurde nicht Gott gezwungen gewesen seyn nach aller Schärffe daren zu schlagen? Eines / und das andere ist ein gründliche Wahrheit. Folgsam ist es ein Barmherzigkeit gewesen / daß sich Gott verborgen hat / damit die Sünd der jenigen / die ihne gleichsam in Abwesenheit und hinterrucks beleidigten / geminderet wurde / und beynebens auch das Nachsehen Platz hätte / indem er dergleichen thun kunte / als ober es nicht sehe / damit er sich nicht zum Straffen verbunden zu seyn befinden müste. Si adesset Dei praesentia, sagt der große Schrift. Steller / ex hoc rebellio populi esset gravior, & per consequens gravius punianda. Falls die Gegenwart Gottes dagewesen / wäre die Aufruhr des Volcks schwerer / und folglich auch schwerer abzustraffen gewesen. O Seelen was ist nicht dieses für ein wohlbedenckliche Barmherzigkeit! O wie vil Sünden werden begangen ohne alle Ehrenbethig- und Achtsamkeit der gewöhnlichen Gottes Häuser! wie vil bey außgesetztem heiligsten Altar Sacrament? wie vil Unehrenbethigkeiten? wie vil Grobheiten? wie vil mit Augen? wie vil mit ungebührlichen Gebärden? Ist genug / ist genug! vermerkt ihr wohl / wann sich Gott in dem heilig-

Exod. 33.

Vid. See
len. Reder
p. 1. ser. 4.
à n. 22. ser.
48. n. 40

Lyran. ibi.
Exod. 33.

sten Sacrament öffentlich sehen ließe / er wurde euch so vil nachsehen / er wurde nicht straffen ? Nein / fürwahr seine Gerechtig- keit wurde es nicht zugeben. So ist es dan ein neue Barmherzigkeit über so vil andere Barmherzigkeiten hierüber gewesen / daß er auff ein solche Weiß / vermittelt dieses Junds sich verborgen haltet / damit er sich nit die Strenge fürzulehren verbunden sehe. O tausent mahl Danck um ein so übergroße Barmherzigkeit !

24.

Über das läst sich auch über die Zeit diser so höchst verwunderlichen Einsezung gar wohl ein Anmerckung machen. Wann ist sie dann geschehen ? Ante diem festum Pasche. Vordem Festtrüglichen Tag der Ostern : an dem Vorabend : um die Zeit des Vollscheins in dem Monat Merck / so da einfele auff den fünff und zwainzigsten Tag dieses Monats. O unbegreifliche Geheim- nuß des neuen Gnaden Besages ! das ist eben die Zeit / da eben in dem Frühling Tag und Nacht gleich / hernach aber der Tag länger wird als die Nacht. Auff diese Weiß aber hat Christus der liebste Herr sein für- trefflichstes Altar-Geheimnuß eben zu diser Jahrs-Zeit eingesezt / damit die Zeit der Einsezung selbst zu verstehen gebe / daß nun- mehr das Licht wider die alte Finsternuß der Sünd obfgen werde. Darum schreibt der geistreiche Joannes Ferrus gar wohl : Ab immolatione Christi caput lux justitie peccatorum superare tenebras. Von der Aufopferung Christi an hat das Licht der Gerechtigkeit angefangen die Fin- sternuß der Sünd zu überwinden. Der Apostel ertheilet der Zeit halber noch einen näheren Bericht sagend / er habe es eb : n in derselbigen Nacht eingesezt / in welcher er übergeben ward : In qua nocte tradebatur. Und dieses etwan darinnen bey der Nacht / weil man zu diesem Geheimnuß sonderbah- lich das Licht des Glaubens haben muß ? In qua nocte. Und zwar villeicht darun- men eben auch in derselbigen Nacht / in wel- cher er gefangen ward / damit darauf sein Herzhafftigkeit desto mehrer erhellete / in- dem er dem Menschen dargabe das Leben eben zur Zeit / da der Mensch suchte ihme se n Leben zu nehmen ? In qua nocte tradebatur. Aber vernemmet nur / es ist noch etwas meh- rers an der Sach / und zwar zu mehreren Bekräftigung seiner Lieb. Ich wird mich hierüber am sündlichisten erklären durch ein

Rom. 13.
Ephes. 5.
Ferus de
Pass. 1. p.

1. Cor. 11.

Schriefft-Strich. Und möcht einer wol fra- gen / was doch die Ursach seye / warum Chris- tus der Herr / welcher nach Zeugnuß Isaac des Propheten ware das in seinem Leyden stillschweigende Lamb / sich gleichwohl vor Anna dem Hohen-Priester beklagt hat / als ihne der Otte-stürmerische Knecht so schimpfflich in das Angesicht geschlagen hat- te ? Quid me cadis ? Was schlagst du mich ? sagt er ihme. Was hast du für ein Ursach mich also zu verschimpffen ? hat er sich hiemit seiner Lehr angenommen ? oder beklagt er sich / sam blinde man ihme un- billig auff / als ob er gegen dem Priester ungebührlich verfahren ? Die Kag ist auff etwas anderes gerichtet / sagt der Heil. Vate- ter Ephrem. Es ware vor Zeiten gebräu- chig / daß man denen leißeignen Knechten einen Backen-Strich versezte / wann man sie von ihrer Dienstbarkeit los ließe / darun- ward die Freystellung in Latein manumissio, das ist / das Handreichen genannt. Dan- nenhero singet auch Sedulius von dem Ba- ckenstreich Christi also : His alapis nobis li- bertas maxima plausit. Auß diesem Ba- ckenstreich ist uns die größste Freyheit erschallet. Woraus man nun gar leicht- lich abnehmen kan / warum sich der leyden- den Heiland beklagt ; und zwar beschwe- ret er sich eben nit so vil wegen dem Schimpff / als wegen dem knechtlichen Ge- brauch : sein Lieb kunte nemlich nicht gedul- ten / daß sie für ein leißeigne gezwungene Lieb auff einige Weiß solte angesehen wer- den / indem sie sich zum Leyden gang von freyen Stücken ohne allen Zwang dargege- ben hatte. Quid me cadis ? Dergleichen wird man nun leichtlich verstehen / warum eben in diser Nacht das Hochheiligste Altar- Sacrament ist eingesezt worden : dann weilten an dem folgenden Tag sein Blut durch die Geißel-Strich durch die Dörnere Cron / durch die spizig eiserne Nägel wurde vergoss : n werden / und dieses zwar dem An- sehen nach gewaltthätiger Weiß / deswegen hat er den Abend zuvor seinen ganzen Leib und Blut in dem unbegreiflichen Sacra- ment dargegeben / damit man sehe / daß zu jederzeit die Lieb alles außheilset. In qua nocte tradebatur. O Christliche Herzen / wie vil bleiben wir nicht der Liebe JESU Christi schuldig ?

Isai. 53.

Joan. 18.
Sim. Calif.
lib. 13. in
Evang.
Cypr. Epist.
13.
Ephrem.
fet. 14.
Sedul. li. 1.
Tert. li. de
patient. c. 3.
Speranz de
Pass. punct.
8.

— () —

Sibender Absatz.

Ziyl und End / warum Christus der HERR dieses Sacra- ment eingesezt.

25.

Um Beschlus will sich nicht fügen / daß wir von dem Ziyl und End / so der Herr in diser seiner Einsezung vor-

gehabt / gar nichts gedencken solten. Wann wir demnach die drey hauptsächliche Abs- hen zum Voraus müssen gelten lassen ; als nemlich /

nemlich/ damit er wesentlich und wahrhaftig/ wiewohl verborgner bey seinem Christlichen Volck verbleiben möchte: damit die Rechtgläubige an ihm in ihrer so mißlichen Wanderschaft ein Speiß/ und Erquickung hätten: und damit in seiner Kircken dem himmlischen Vatter ein vollständiges Lob- und Dank-Opffer geopffert wurde: nach diesem dreysachen Zihl und End / sage ich/ seynd noch vil andere / so ebenfals gar wohl merck/ und denckwürdig/ und theils wegen der schuldigen Dankbarkeit / theils auch wegen der aufrichtig:n guten Meynung / mit welcher wir zu diesem höchsten Altar-Geheimnuß hinzugehen sollen/ keines wegs außer Acht zu lassen seynd. Das erste nach denen obbesagten ist also dieses; daß er uns ein Unterspand/ und Anzeigen seiner unendlichen Lieb/ die er gegen uns trägt / hinterlasse. Zweytens; daß er ein Angeben seines heiligsten Leydens aufschreibe: für das Dritte; daß er die Glaubige mit einem ganz engen Band der Liebe untereinander verbindere: Viertens; damit er den Menschen mit ihm selbst vereinigte/ als ein Glied mit seinem Haupt. Fünftens; damit der Christ in diesem Sacrament vor der Hand habe alle benötigte Güter / Hülf-Mittel/ und Gaben. Zum sechsten; damit der Christ mit Christo vereinigt / als wie ein Reb-Zweig mit dem Reb-Stock würdige und vor Gott annehmliche Früchten möge hervor bringen. Zum sibenden; damit dieses unaußsprechliche Geheimnuß ein sichere Verfassung/ und Hoffnung des ewigen Lebens seye. Zum achten; damit er uns mit ihm an das Creuz hefte / indem er uns vermittelt dieses Obelischen Sacraments mit sich vereinigt: Dife und noch mehr dergleichen Abscheu hat unser liebberhgste Erlöser gehabt in Einsetzung dieses unbeschreiblichen Sacraments / gestalten auß dem Heil. Kircken-Rath von Trident/ auß dem Heil. Augustino, dem Heil. Chrysostomo, dem Heil. Paschasio, und dem Heil. Thoma abzunehmen ist.

26. Unter anderen aber / Christgläubige Zuhörer / welche ich nit einführe/ möchte ich gern sehen / wann ihr dieß mehreren betrachtet dasjenige / so der Englische Lehrer ansetzet/ und sich deswegen auff Eusebium Emisenum beziehet. Ut coleretur iugiter per mysterium, sagt der Heil. Thomas, quod semel offerebatur in pretium. Damit in dem Geheimnuß unablässlich verehret wurde/ was einmahl zum Werch ist geopffert worden. Es verharret bey uns Jesus unter denen Sacramentalischen Gestalten/ sagt Emisenus, damit das Christliche Volck ihm jederzeit Ehr beweise wegen der so besonderen Wohlthat / daß er sich zu einem Werth der Erlösung dargegeben. Und dieses gibt mit noch vil kläreren Worten Joannes Bellarinus, da er spricht: Ut Christus honoraretur ab homine in terris, ubi pro

homine tanta pati dignatus est. Darum verbleibt er auff der Welt/ damit er auff eben diser Welt / allwo er so vil für den Menschen gelitten / von dem Menschen verehret/ und angebetten wurde. Ich will eben dieses mit noch anderen Worten sagen: Darum bleibe er bey uns; damit/ wir durch unsere Sunden unter denen Händen der Juden zu seiner Entunehrung geholffen haben / wir anjeto Gelegenheit haben ihm vermittelt Christlicher Lieb / und Andacht die entzogne Ehr widerum zu ersetzen. Und ist nicht eben dergleichen was begegnet dem Alt- Testamentischen Joseph: Man weiß/ wie diser vor seinen Gebrüderen verkauft ward nit ohne grossen Spott. Aber man weiß es auch/ wie sie ihn bald hernach in Egypten mit so großer Ehrenbiethigkeit angebetet haben. Cum adorassent eum fratres sui. Das zweyte mahl haben sie ihn angebetten und zwar tieß biß auff die Erden: Adoraverunt proni in terram. Ist noch nit auß / sie betten ihn schon widerum an. Incurvati adoraverunt. Sie seynd ganz unermüdet in dem Anbetten / darum fallen sie ihm abermahl sammentlich zu Fuß: Antesum pasciter in terram corruerunt. Was ist das: worzu nühet dem Joseph ein so vilfältiges Anbetten? Gott hat es also haben wollen / sagt der Heil. Augustinus, damit ihm seine Ehr widerum gegeben wurde durch das Anbetten/ die ihm ist genommen worden durch das Verkauffen. Ist recht. Auff was Weiß und Weg hat aber Joseph diese Ersetzung seiner Ehr wegen gebracht? das weiß man auch gar wohl. Des Getreid hat Berg gemacht; wegen dessen seynd sie in Egypten kommen / und Joseph hat es ihnen gar freygebig mitgetheilt. Da sehe man jetzt / sagt Augustinus, was mit Christo Jesu unserem Herrn geschietet; wann wir denselben durch unsere Sunden verkauft/ und entehret haben/ so gibt er uns das außgewählte Getreid in dem heiligsten Sacrament / damit wir ihn alda mit Andacht anbetten / und die abgetragne Ehr widerum ersetzen. Nunc videmus, seynd Wort des grossen Augustini, honorem Christi in eodem orbe terrarum erogatione frumenti sui sibi omnia subjugantis. Zu Teutsch: Jetzt sehen wir die Verehrung Christi / welcher ihm auff eben diesem Erden-Gezirck durch Auftheilung seines Getreids alles botemässig macht.

27. Wolan dann liebe Christen/ dieses ist das allerhöchliche Kleinod/ welches uns Christus Jesus unser Herr in dem neuen Testament vermacht / und hinterlassen hat mit all seinem Werth/ Materi / Kunst/ Würde/ Liebs-Neigung / Weiß / Zeit/ und Abscheu/ mit welchen er es eingesetzt hat. Und dieses dann / wie ihr wohl sehet / erforderet ein völlige Einstimmung / und Gegen-Lieb gegen einem so liebreichen freygebigen / ja wol gar verschwänderischen Vatter. Odann

Joan. Bel-
larin. 1. p.
de Evch.
c. 9.
Concil.
Trid. sess.
13. à c. 1.
Catech.
Rom. de
Sacram.
Evchar à n.
45.
1. Cor. 10.
D. Thom.
ibi. lect. 4.
Joan. 15.
August. ibi.
tr. 81.
D. Thom.
opusc. 57.
Chryl. ho.
61. ad pop.
Paschaf. in
Matth. 26.
Rom. 6.
D. Thom. 3.
P. 73. art.
5.
Euseb. E.
miss. ho. 4.
in Paschaf.
Joan. Bela-
rin. 1. p.
doct. tr. c. 9.

Genes. 37.
Genes. 42.
Genes. 43.
Genes. 44.
Aug. li. 12.
Cont.
Faulst. cap.
28.



wir wollen uns geben / und als höchst verpflichtetete Schuldner erkennen/ damit ein so hohes Absehen in uns nicht zu Nichts werde. Wie kan wol einer verbunden und eingebunden werden/ wann ihne dieses nie verbiadet / und einnimmet? was soll man lieben/ wann man disen Sacramentalischen Gott nicht liebet? was soll man fürchten/ wann man die Verantwortung einer dermassen fürtrefflichen Lieb nit fürchtet? Auf/ auff derohalben/ es ist schon lang genug in Vergessenheit gestanden/ jetzt wollen wir unablässlich daran gedencken: dieses wollen wir ewig betrachten mit einem immerwäh-

renden Gehorsam/ mit einer gänglichen/ feinen/ eysrigen und brennhitzigen Lieb / damit / nachdem wir ihne in diesem Leben verborgner werden genug angebetet und geliebet haben/ wir vermittelst eines glückseligen Tods in der Gnad dahin kommen/ wo wir ihne gang sicher anbetten und lieben können/ allwo er sich so dann offenbaher zeigen wird in dem Thron seiner Glory/ welche mir und euch gebe GOTT Vater/ Sohn/ und Heil. Geist/ Amen.

☩ (o) ☩

☩

Sechs und vierzigste Predig

Von dem Heil. Passion Christi unseres Herrn/

Nach der Historischen Erzählung desselben / mit eingemengten Sitten-Lehren.

Vor: Spruch:

Sustinui, qui simul contristaretur, & non fuit: Et qui consolaretur, & non inveni. *Ex Psal. 68. v. 21.*

Ich habe erwarteth einen / der mit mir traurete / und es ist keiner gewesen: und der mich tröstete/ und hab keinen gefunden. *Ex Psal. 68. v. 21.*

Eingang.

I.

Wer nit weiß / wie schwehre die Sünd seye/ der komme heut an die Stell/ und sehe zu/ was der ewige Vater von seinem eingebornen allerliebsten Sohn für ein Gutma-

chung und Bezahlung dafür abfordere: dann wie der Prophet sagt: Propter scelus populi mei percussit eum: Wegen der Sünd seines Volcks hat er ihne geschlagen. Wer wissen will/ wie abschweulich die Sünd ein jede Seel verstelle / der komme herbey/ und nimm wahr / wie das Gungthuen für die Sünd Jesum unseren Herrn selbst verstatte: also daß der Prophet abermahl sagt: Non est species ei, neque decor. Es ist kein Gestalt an ihm/ und kein Zierd. Wer seiner Sünden halben kein Sorg trägt auff den Gerechtesten Zorn Gottes / der komme heut/ und sehe / wie sich die Göttliche Gerechtigkeit so gar scharff erzeiget wegen fremdden

Sünden an dem Sohn Gottes selbst: Quem, wie der Apostel schreibt/ proposuit Rom. 3. ad ostensionem iustitiae suae. welchen er fürgestellt hat sein Gerechtigkeit zu zeigen. Komme er her/ und sehe er/ wie das Göttliche Rach-Feur die grünende Ruten der Unschuld Jesu Christi selbst ergreiffe / und mache er sodann den Schluß/ wie es in dem dürren Holz seines aufgetrockneten/ und unfruchtbaren Hirzen wegen der Sünd hergehen werde. Si in viridi ligno haec faciunt, in arido quid fiet. Luc. 13. Dann thun sie dieses an dem grünen Holz / was wird an dem dürren geschehen? Wer sich nit entsetzet ab jenem entsetzlichen Sitz des erschrocklichen Gerichts / so auff ihne wartet/ der komme wenigst heut daher / und sehe dasjenige/ was ihme am schwersten zu verantworten seyn wird an dem Schröcken vollen Gerichts-Tag. Quid est: wird man ihme sagen/ quod debui ultra facere? Was ist/ daß ich noch hätte thun sollen? Wer nicht

Muth